

Die Krise in der Soziologie

Jenny Preunkert

Seit mehr als 100 Jahren ist die Soziologie als professionelle Gesellschaftsbeobachterin institutionalisiert. Im Zentrum der Soziologie stehen somit insbesondere die gesellschaftlichen Veränderungen eines krisengeschüttelten Jahrhunderts. Dies gilt speziell für Deutschland. In den Titeln der Kongresse der Deutschen Gesellschaft für Soziologie findet sich der Begriff Krise allerdings nur ein einziges Mal und zwar 1982 in Bamberg: »Krise der Arbeitsgesellschaft?«. Die Soziologie scheint sich für Krisen nicht sehr zu interessieren. Doch trifft dies wirklich zu? Die Soziologie versteht sich ja doch als Krisenwissenschaft (Schäfers 2006: 148; Hillmann 2007). Wie also geht sie mit dem Begriff Krise um? In einer ersten Annäherung an die Frage möchte ich der Verwendung des Begriffs in der deutschen Soziologiedebatte nachgehen. Dazu untersuche ich in einem ersten Schritt, welche Relevanz der Begriff für aktuelle Studien und die aktuelle Forschung hat und werte den Social Science Citation Index der vergangenen 50 Jahre aus. Auch wenn hierbei nur die Nennung des Begriffs in Titeln von sozialwissenschaftlichen Publikationen erfasst wird, so kann diese Häufigkeitszählung doch einen Hinweis auf die Relevanz des Begriffs in der wissenschaftlichen Debatte geben. Um die Relevanz der Begriffsverwendung besser einschätzen zu können, werden die Nennungshäufigkeiten von »Krise« mit denen von »Anomie« und »Katastrophe« im selben Zeitraum verglichen.

Anschließend möchte ich durch eine Auswertung soziologischer Standardlexika untersuchen, wie Krise in der Soziologie definiert und theoretisch gefasst wird. Artikel in Lexika versuchen, wissenschaftliche Begriffe auf ein unumstrittenes Standardwissen der Wissenschaftsdisziplin zu kondensieren.

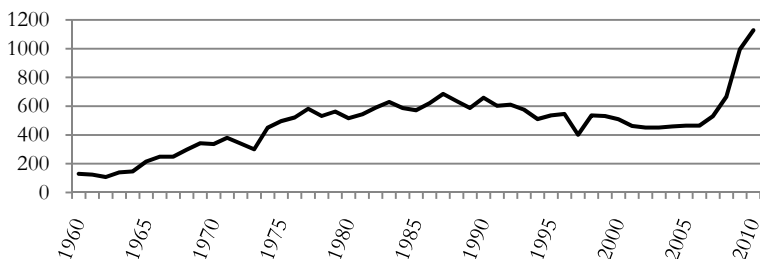
Sie nehmen eher Begriffsverwendungen auf, als dass sie sie prägen. In der Summe können sie als eine Art kollektives Gedächtnis einer Wissenschaft interpretiert werden, trotz Schwerpunktsetzungen im Einzelnen und zeitverzögerter Aufnahme aktueller Entwicklungen. Auch hier werde ich die Ergebnisse mit den Begriffen Anomie und Katastrophe vergleichen, um die Besonderheiten der Krisenbegriffsdefinition deutlich zu machen.

Im dritten Schritt werde ich die fünfzehn soziologischen Journale mit dem höchsten Impact-Faktor für den Zeitraum von 2006 bis 2011 analysieren, um auch aktuelle Debatten und empirische Entwicklungen zur soziologischen Krisenforschung zu berücksichtigen.

1. Die Frage nach der Relevanz

Eine erste Antwort auf die Frage, ob Krise ein in der Soziologie relevanter Begriff ist, bietet der Social Science Citation Index. Wie hat sich die Verwendung des Begriffs Krise im Titel von Publikationen entwickelt? Seit 1960 ist ein diskontinuierlich verlaufender Anstieg von unter 200 auf über 600 Nennungen Ende der 1980er Jahre zu verzeichnen. Danach kommt es zu einem ebenfalls diskontinuierlich verlaufenden Rückgang auf etwas mehr als 400 Nennungen im Jahr 2000. Die ersten sechs Jahre des neuen Jahrtausends sind von einer relativ stabilen Stagnation auf diesem Niveau gekennzeichnet, bevor es ab 2006 zu einem rasanten Anstieg auf fast 1.200 Nennungen kommt.

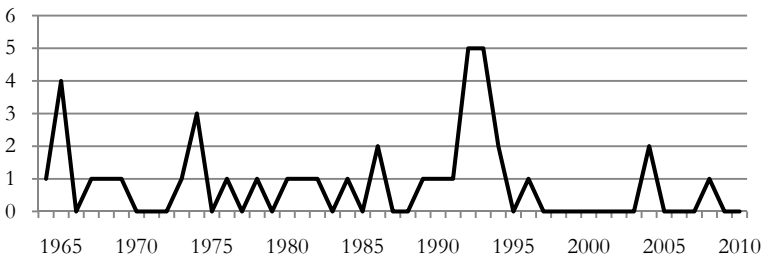
Entwicklung der Verwendung des Begriffs Krise
im Titel sozialwissenschaftlicher Publikationen



Quelle: Social Science Citation Index (eigene Darstellung)

Vergleicht man die Nennung des Begriffs mit den inhaltlich verwandten Begriffen Anomie und Katastrophe, so fällt erstens auf, dass Krise deutlich häufiger verwendet wird. Anomie und Katastrophe habe ich als Vergleichsbegriffe ausgewählt, da auch sie eine Abweichung zu einer wie auch immer definierten Normalität diagnostizieren. Anomie wird dabei einer klaren Theorierichtung zugeordnet, hat allerdings keinen Eingang in den allgemeinen Sprachgebrauch gefunden. Dagegen ist der Begriff Katastrophe im Alltag gebräuchlich, ohne an eine bestimmte Theorietradition anzuknüpfen. Die Begriffe Krise, Anomie und Katastrophe beschreiben demnach Brüche von Routinen, sie können jedoch nicht synonym verwendet werden.

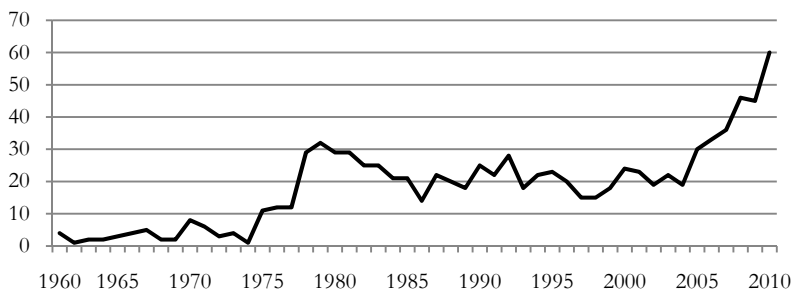
Entwicklung der Verwendung des Begriffs Anomie
im Titel sozialwissenschaftlicher Publikationen



Quelle: Social Science Citation Index (eigene Darstellung)

Der Begriff Anomie wird zwischen null und maximal fünf Mal im Jahr verwendet, ohne dass sich zwischen 1960 und 2010 ein klares Verlaufsmuster nachzeichnen lässt. Diese Ergebnisse sagen zwar noch nichts über die Inhalte der Artikel aus, aber es wird deutlich, dass der Begriff Anomie nicht als Signalwort in den Publikationen genutzt wird. Der Begriff Katastrophe wird dagegen im Laufe der Zeit häufiger, aber nie mehr als 70-mal verwendet. Vor allem ab 2003 steigen die Nennungen rasant auf knapp über 60 im Jahr 2009 an. Der Begriff wird seltener als der Krisenbegriff verwendet; der aktuelle Anstieg erfolgt jedoch früher.

Entwicklung der Verwendung des Begriffs Katastrophe im Titel sozialwissenschaftlicher Publikationen



Quelle: Social Science Citation Index (eigene Darstellung)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die häufige Nennung im Social Science Citation Index darauf hindeutet, dass die soziologische Aufmerksamkeit für Krisenerscheinungen in den letzten Jahren massiv zugenommen hat und Krisen als relevantes gesellschaftliches Phänomen wahrgenommen werden. Denn im Gegensatz zu den Begriffen Anomie und Katastrophe wird der Begriff in den Titeln häufig verwendet, was als Indiz dafür angesehen werden kann, dass ihm nicht nur Signalwirkung sondern auch eine hohe soziologische Relevanz zugeschrieben wird. Auch scheint die rasche Steigerung der Begriffsverwendung in den Titeln die Plötzlichkeit von Krisen selbst abzubilden.

2. Krise im Gedächtnis der Soziologie

Um sich einen Überblick zu verschaffen, wie der Begriff Krise in der Soziologie genutzt wird, ist es hilfreich, Lexika heranzuziehen. Ich diskutiere daher im Folgenden, wie der Begriff in soziologischen Nachschlagewerken definiert wird, welche Theorien mit ihm in Verbindung gebracht werden, und wie sich sein Stellenwert in der Soziologiebegrifflichkeit einschätzen lässt. Den folgenden Ergebnissen liegt keine Vollerhebung zu Grunde,¹ aber die Analyse liefert Indizien dafür, dass Krise nur bedingt als theoretisches Konzept verstanden

¹ Ein Verzeichnis der ausgewerteten Lexika findet sich am Ende des Aufsatzes.

wird und gerade in den letzten Jahren kaum darüber theoretische Debatten geführt wurden.

Krisen werden in den meisten deutschen und englischen Lexika definiert als »plötzliches Auftreten massiver Probleme, die nicht ohne größere Schwierigkeiten gelöst werden können« (Reinhold 2000: 370). Bezüglich soziologisch relevanter Krisentheorien wird vor allem auf wirtschaftliche Krisentheorien verwiesen (z.B. Reinhold 2000; Fuchs-Heinritz et al. 2011; O'Hara 2008). Krisentheorien gelten als »die allgemeine Bezeichnung für Theorien über die ökonomische Entwicklung und die Legitimationsproblematik kapitalistischer Gesellschaften« (Kerber, Schmieder 1984: 304). Wenn überhaupt weitere Krisentheorien genannt werden, wird in deutschen Lexika auf systemtheoretische Ansätze verwiesen (z.B. Schäfers 2006: 148), wobei angemerkt werden muss, dass der Begriff der Krise gerade bei Luhmann nur eine untergeordnete Rolle spielt. Aber nicht nur theoretisch sondern auch empirisch werden Krisen aus der Perspektive soziologischer Lexika vor allem als wirtschaftliche Prozesse gefasst. Unter einer wirtschaftlichen Krise wird in der Regel verstanden »die Phase des Umschwungs einer Hochkonjunktur in einen stark beschleunigten Abschwung, in dem sich Absatzschwierigkeiten, Preisverfall, Firmenzusammenbrüche, steigende Arbeitslosigkeit, Pessimismus und negative Erwartungen in kumulativer Weise wechselseitig verstärken.« (Hillmann 2007: 467) Daneben, wenn auch deutlich seltener, werden wissenschaftliche oder politische Krisen genannt. Wissenschaftliche Krisen werden dabei als wissenschaftliche Revolutionen und politische Krisen als Umbrüche im Herrschaftssystem definiert. Eine Ausnahme, in der der wirtschaftliche Krisenbegriff nicht nur um Anmerkungen zu anderen Theorien oder Krisendimensionen ergänzt wird, bildet die International Encyclopedia of the Social Sciences (1972). Hier wird Krise umfassend sowohl als Prozess als auch als Zustand diskutiert. Politische Krisen im Sinne von Herrschaftsumbrüchen erhalten den gleichen Stellenwert wie Wirtschaftskrisen. Zugleich ist die IESS das einzige Lexikon, das die Nutzung des Krisenbegriffs problematisiert.

»Because of its varied meanings the term »crisis« has not been useful in building »systematic knowledge« about social phenomena. Terms that cover almost any situation are not helpful in analysis that emphasizes variables and the relations among variables. If many different kinds of situations are labeled crisis, then the factors becomes a constant and cannot be related to variations in other aspects of social process.« (Sills 1972: 510)

Die IESS versucht somit den Krisenbegriff nicht nur umfassend zu diskutieren, sondern auch kritisch einzuführen.

Um den Stellenwert, den der Krisenbegriff in der Soziologie hat, genauer einschätzen zu können, ist es auch hier sinnvoll, seine Thematisierung in den einschlägigen Lexika mit den Begriffen Anomie und Katastrophe zu vergleichen. Hierbei fällt zunächst auf, dass der Begriff Krise in der Hälfte der hier diskutierten Lexika erklärt wird, der Begriff Anomie in fast allen definiert und besprochen wird, während der Begriff Katastrophe nicht einmal in einem Viertel der Lexika Erwähnung findet. Anomie wird auch mehrfach als Grundbegriff der Soziologie bezeichnet und einer klaren theoretischen Tradition zugeordnet (z.B. König 1969: 27f, Boudon, Bourricaud 1992: 28ff). Dagegen wird Katastrophe als empirisches Phänomen definiert, das mithilfe von mathematischen Modellen untersucht wird. Als zentrale Katastrophentheorien gelten statistische Modelle, die von mathematischen Theorien beeinflusst werden, was auch kritisch gesehen wird (Hillmann 2007: 417, Bühl 1989: 328).

Der Krisenbegriff wird somit im Gegensatz zu Anomie nicht zu den zentralen Begriffen der Soziologie gezählt, allerdings wird er öfter als der Katastrophenbegriff besprochen, ihm wird häufiger als letzterem soziologische Relevanz zugesprochen. Auch bezogen auf seine theoretische Rahmung ist der Krisenbegriff zwischen die beiden Vergleichsbegriffe einzuordnen. Er wird im Gegensatz zum Katastrophenbegriff mit einer soziologischen Theorietradition verknüpft, jedoch ist diese Einordnung weniger deutlich als beim Anomiebegriff. Insgesamt gelten sowohl Krisen als auch Katastrophen gerade im Gegensatz zu Anomie eher als empirische Phänomene.

3. Aktuelle Krisenstudien und die Beobachtung empirischer Entwicklungen

Der Blick auf den Social Science Citation Index hat gezeigt, dass seit 2006 das Phänomen der Krise in der Soziologie deutlich an Bedeutung gewonnen hat. Die Häufigkeitszählungen im SSCI geben jedoch keine Auskunft darüber, in welchen Bereichen Krisen ausgemacht wurden und wie Krisen definiert werden. Zur Klärung dieser Frage habe ich jene fünfzehn im SSCI geführten Journale für den Zeitraum 2006 bis 2010 ausgewertet, die den höchsten Impact-Faktor im Bereich Soziologie aufweisen. In dem Zeitrahmen beschäftigten

sich in den Journalen dreizehn Artikel mit Krisen.² Drei dieser Veröffentlichungen sind Kommentare, drei weitere wurden im Rahmen eines Symposiums veröffentlicht. Inhaltlich beschäftigten sich vier mit Krisen im Universitätssystem (Balch 2006; Calhoun 2006; Geiger 2006) bzw. der Soziologie (Tonkiss 2010), drei mit sozialen Krisen, d.h. mit der Frage nach gesellschaftlichem Zusammenhalt (Carle 2006; Goldberg 2008; Lawler 2008), vier mit der aktuellen Wirtschaftskrise bzw. deren Folgen (Ayac, Rankin 2009; Plotkin 2010; Rugh, Massey 2010; Thompson 2009) und zwei mit den Einzelthemen Globale Rentenkrise (Blackburn 2006) und SARS als Gesundheitskrise (Jacobs 2007). Bis auf drei Ausnahmen wird der Begriff Krise als soziale Tatsache eingeführt, d.h. als eine empirische Beobachtung, die keiner weiteren Erläuterung und theoretischen Analyse bedarf. Krise wird implizit entweder verstanden als ein Ergebnis, dessen Ursachen klar und dessen Folgen nun zu untersuchen sind, z.B. Krise der Universität oder Wirtschaftskrise. Oder der Begriff steht für ein Ereignis, das als Folge der Modernisierungsprozesse die Integrationskräfte einer Gesellschaft schwächt. Eine Problematisierung, warum bei den Ereignissen von Krisen gesprochen wird oder welche gesellschaftlichen Zusammenhänge gestört werden, fehlt. Von den drei Thematisierungen des Krisenbegriffs wird der Begriff in zwei Fällen aus den Werken der Soziologen Durkheim und Veblen abgeleitet (Goldberg 2008; Plotkin 2010). Im dritten Artikel wird aus einer konstruktivistischen Perspektive diskutiert (Thompson 2009), wie und warum in bestimmten Situationen von Krise die Rede ist und welche Diagnosen, sich aus dem jeweiligen Krisenverständnis ableiten.³

Die Ergebnisse müssen insofern vorsichtig interpretiert werden, als der Zeitraum zwischen dem Einreichen eines Artikels und einer Veröffentlichung traditionell lang ist und Analysen über die aktuelle Krise noch kommen können. Allerdings deuten die Ergebnisse doch an, dass Krise als empirische Tatsache bzw. unabhängige, nicht weiter zu begründende Variable angesehen wird und im Zentrum des soziologischen Interesses ihre Folgen stehen. Was eine Krise ist und wie sie soziologisch zu beschreiben und begründen ist, bleibt bei dieser Herangehensweise offen.

2 Ein Verzeichnis der ausgewerteten Artikel findet sich am Ende des Aufsatzes.

3 In Deutschland ist in dem Zeitraum in den Journalen mit einem hohen Impact-Faktor nur ein Aufsatz veröffentlicht worden und zwar 2008 in der Zeitschrift für Soziologie von Hajo Holst, Andreas Aust und Susanne Pernicka: »Kollektive Interessenvertretung im strategischen Dilemma – Atypisch Beschäftigte und die »dreifache Krise« der Gewerkschaften«. Auch in diesem Artikel wird auf eine genauere Definition von Krise verzichtet.

Zusammenfassung

Abschließend möchte ich meine Ergebnisse thesenhaft zusammenfassen: (1) Krise ist ein Begriff, dem im wachsenden Maße hohe soziologische Relevanz zu gesprochen wird. (2) Die Definition des Begriffs wird jedoch gerade in aktuellen Studien von einem Alltagsverständnis abgeleitet, weshalb der Begriff eine hohe Signalwirkung, aber nur eine geringe theoretische Unterfütterung aufweist. (3) Theoretische Überlegungen und Diagnosen werden aus der Ökonomie entlehnt, an die die Soziologie ohne eigene Begrifflichkeit anknüpft. Beide Herangehensweisen ergeben aber keine soziologische Krisentheorie. Was also wäre zu tun?

Soziologen sind angehalten, alltägliche Beobachtungen und wirtschaftliche Modelle nicht einfach zu übernehmen, sondern als Teil der gesellschaftlichen Krisenbeobachtungen selbst zum Gegenstand der Analyse zu machen. Es ist notwendig, einen krisensoziologischen Ansatz zu entwickeln, durch den Krisendeutungen als Aspekt ihres Gegenstands gefasst werden können. Eine Krisensoziologie würde zu ökonomischen Krisentheorien nicht in Konkurrenz treten sondern die Möglichkeit eröffnen, dass ökonomische Krisendeutungen selbst Teil des Problems werden.

Literatur

- Ayac, I., Rankin, B. 2009: Economic Crisis and Marital Problems in Turkey: Testing the Family Stress Model. *Journal of Marriage and Family*, 71. Jg., Heft 3, 756–767.
- Balch, S. 2006: More Crises than One. *Society*, 43. Jg., Heft 4, 41–43.
- Blackburn, R. 2006: The Global Pension Crisis: From Gray Capitalism to Responsible Accumulation. *Politics and Society*, 34. Jg., Heft 2, 135–186.
- Boudon, R., Bourricaud, F. 1992: Soziologische Stichworte. Ein Handbuch. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Bühl, W.L. 1989: Katastrophentheorie. In G. Endruweit, G. Trommsdorff (Hg.), *Wörterbuch der Soziologie*. Stuttgart: Enke, 327–330.
- Calhoun, C. 2006: Is the University in Crisis? *Society*, 43. Jg., Heft 4, 8–18.
- Carle, R. 2006: Cartoon Crisis: Islam and Danish Liberalism. *Society*, 44. Jg., Heft 1, 80–88.
- Fuchs-Heinritz, W., Klimke, D., Lautmann, R., Rammstedt, O., Stäheli, U., Weischer, C., Wienold, H. (Hg.) 2011: *Lexikon zur Soziologie*. 5. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag.
- Geiger, R. 2006: Real Crisis or Unpleasant Realities? *Society*, 43. Jg., Heft 4, 35–40.

- Goldberg, C. 2008: Introduction to Emile Durkheim's »Anti-Semitism and Social Crisis«. *Sociological Theory*, 26. Jg., Heft 4, 299–321.
- Hillmann, K.-H. 2007: *Wörterbuch der Soziologie*. 5. Aufl., Stuttgart: Kröner.
- Holst, H., Aust, A., Pernicka, S. 2008: Kollektive Interessenvertretung im strategischen Dilemma – Atypisch Beschäftigte und die »dreifache Krise« der Gewerkschaften. *Zeitschrift für Soziologie*, 37. Jg., Heft 2, 158–176.
- Jacobs, L. 2007: Rights and Quarantine During the SARS Global Health Crisis: Differentiated Legal Consciousness in Hong Kong, Shanghai, and Toronto. *Law and Society Review*, 41. Jg., Heft 3, 511–551.
- Kerber, H., Schmieder, A. (Hg.) 1984: *Handbuch Soziologie. Zur Theorie und Praxis sozialer Beziehungen*. Reinbek: Rowohlt.
- König, R. 1969: Anomie. In W. Bernsdorf (Hg.), *Wörterbuch der Soziologie*. Stuttgart: Enke, 27–28.
- Lawler, P. 2008: Our Crisis of Self-evidence. *Society*, 45. Jg., Heft 4, 322–326.
- Marshall, G. (Hg.) 1998: *A dictionary of sociology*. Oxford: Oxford University Press.
- O'Hara, P. A. 2008: Economic Crisis. In W. Darity (Hg.), *International Encyclopedia of the Social Sciences*, Detroit: Macmillan, 483–485.
- Plotkin, S. 2010: War and Economic Crisis: What Would Veblen Say? *Society*, 47. Jg., Heft 3, 240–245.
- Reinhold, G. (Hg.) 2000: *Soziologie-Lexikon*. München, Wien: Oldenbourg.
- Rugh, J., Massey, D. 2010: Racial Segregation and the American Foreclosure Crisis. *American Sociological Review*, 75. Jg., Heft 5, 629–651.
- Schäfers, B., Kopp, J. (Hg.) 2006: *Grundbegriffe der Soziologie*. 9. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag.
- Sills, D. (Hg.) 1972: *International Encyclopedia of the Social Sciences*. New York: Macmillan and The Free Press.
- Tonkiss, F. 2010: The British Journal of Sociology in the 1970s: Continuity and Crisis. *The British Journal of Sociology*, 61. Jg., Issue Supplement 1, 141–145.
- Thompson, G. 2009: What's in the frame? How the financial crisis is being packaged for public consumption. *Economy and Society*, 38. Jg., Heft 3, 520–524.

Anhang

Schlagworte *Krise*, *Anomie* und *Katastrophe* in Soziologie-Lexika

Lexikon	Krise	Anomie	Katastrophe
A Dictionary of the Social Sciences	nein	ja	nein
Dictionary of Sociology and related sciences	ja	ja	ja
Encyclopedia of the Social Sciences	ja	nein	nein
Grundbegriffe der Soziologie	ja	ja	nein
Handbuch Soziologie: Zur Theorie und Praxis sozialer Beziehungen	ja	ja	nein
International Encyclopedia of the Social Sciences (2008)	ja	nein	ja
International Encyclopedia of the Social Sciences (1972)	ja	nein	nein
Lexikon Soziologie und Sozialtheorie: Hundert Grundbegriffe	nein	nein	nein
Lexikon zur Soziologie	ja	ja	ja
Oxford dictionary of sociology	nein	ja	nein
Soziologie-Lexikon	ja	ja	ja
Soziologische Stichworte. Ein Handbuch	nein	ja	nein
The Blackwell Dictionary of Sociology	nein	ja	nein
The Penguin Dictionary of Sociology	nein	ja	nein
The social science encyclopedia	nein	ja	nein
Wörterbuch der Soziologie (1989)	nein	ja	nein
Wörterbuch der Soziologie (1969)	nein	ja	ja
Wörterbuch der Soziologie (2007)	ja	ja	ja

Artikel zum Thema *Krise* in den Jahren 2006 bis 2010

- Ayac, I., Rankin, B. 2009: Economic Crisis and Marital Problems in Turkey: Testing the Family Stress Model. *Journal of Marriage and Family*, 71. Jg., Heft 3, 756–767.
- Balch, S. 2006: More Crises than One. *Society*, 43. Jg., Heft 4, 41–43.
- Blackburn, R. 2006: The Global Pension Crisis: From Gray Capitalism to Responsible Accumulation. *Politics and Society*, 34. Jg., Heft 2, 135–186.
- Calhoun, C. 2006: Is the University in Crisis? *Society*, 43. Jg., Heft 4, 8–18.
- Carle, R. 2006: Cartoon Crisis: Islam and Danish Liberalism. *Society*, 44. Jg., Heft 1, 80–88.
- Geiger, R. 2006: Real Crisis or Unpleasant Realities? *Society*, 43. Jg., Heft 4, 35–40.
- Goldberg, C. 2008: Introduction to Emile Durkheim's »Anti-Semitism and Social Crisis«. *Sociological Theory*, 26. Jg., Heft 4, 299–321.
- Jacobs, L. 2007: Rights and Quarantine During the SARS Global Health Crisis: Differentiated Legal Consciousness in Hong Kong, Shanghai, and Toronto. *Law and Society Review*, 41. Jg., Heft 3, 511–551.
- Lawler, P. 2008: Our Crisis of Self-evidence. *Society*, 45. Jg., Heft 4, 322–326.
- Plotkin, S. 2010: War and Economic Crisis: What Would Veblen Say? *Society*, 47. Jg., Heft 3, 240–245.
- Rugh, J., Massey, D. 2010: Racial Segregation and the American Foreclosure Crisis. *American Sociological Review*, 75. Jg., Heft 5, 629–651.
- Thompson, G. 2009: What's in the frame? How the financial crisis is being packaged for public consumption. *Economy and Society*, 38. Jg., Heft 3, 520–524.
- Tonkiss, F. 2010: The British Journal of Sociology in the 1970s: Continuity and crisis. *The British Journal of Sociology*, 61. Jg., Issue Supplement 1, 141–145.